

Gemeinsame Erklärung

zur Digitalisierung in der Langzeitpflege



Baden-Württemberg Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

Pflege

Digital@BW

Landeskompetenzzentrum
Pflege & Digitalisierung BW 





Wir, die Unterzeichnenden, verpflichten uns zur Förderung und Weiterentwicklung der Digitalisierung in der stationären und ambulanten Langzeitpflege in Baden-Württemberg. Unser Ziel ist die erfolgreiche digitale Transformation zum Wohle der Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf und Ihrer Angehörigen, die gleichzeitig zur Entlastung und Unterstützung von professionell und informell Pflegenden sowie zur Verbesserung der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit beiträgt. Die Partner der Gemeinsamen Erklärung zur Digitalisierung in der Langzeitpflege werden zur Umsetzung dieses Zieles ihre jeweiligen Handlungsmöglichkeiten nutzen. Allen Akteuren ist die Bedeutung der Digitalisierung sowie die bestehenden Vorteile und erzeugten Synergieeffekte bewusst.

In Baden-Württemberg gab es im Jahr 2023 624.831 Menschen mit dokumentiertem Pflegebedarf (STALA – Pflegestatistik 2023), wovon 85,1 % vorwiegend zuhause versorgt werden. 1.297 ambulante Pflegedienste unterstützen die häusliche Versorgung. In 2.059 stationären Pflegeeinrichtungen werden 92.908 Menschen mit Pflegebedarf versorgt. Im Jahr 2021 wurde davon ausgegangen, dass bis 2060 die Zahl der Menschen mit dokumentiertem Pflegebedarf auf 800.776 ansteigen wird. Bundesweit gab es 2023 5.688.473 Menschen mit dokumentiertem Pflegebedarf (Statistisches Bundesamt).

Digitale Teilhabe:

Digitale Teilhabe ist entscheidend für Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf, ihre Angehörigen und Nahestehenden. Durch Technologie können sie unabhängiger agieren und ihre Lebensqualität verbessern. Wir unterstützen Angebote zum Ausbau der digitalen Infrastruktur (z.B. WLAN für Bewohner, Technikberatung, Hilfe bei der Konfiguration/Einrichtung digitaler Services, etc.) und Bildungsinitiativen, um die digitalen Kompetenzen dieses Personenkreises zu stärken. Wir unterstützen die Entwicklung und Evaluation von digitalen Pflegetechnologien, die von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf zur Förderung der Selbständigkeit oder von Pflegenden zur Entlastung in der Pflegetätigkeit selbst genutzt werden können. Dies sind z.B. häusliche Monitoringsysteme, Technologien zur Unterstützung der sozialen Betreuung und Aktivierung sowie in Zukunft verfügbare Digitale Anwendungen (DIPAs). Wir unterstützen die Entwicklung bedarfsgerechter Lösungen durch partizipative Gestaltung und Durchführung einer Evaluation zur tatsächlichen Wirkung sowie den Erfahrungsaustausch für die Implementierung und den Transfer erfolgreicher Ansätze. Bei neuen Technologien wird auf die Zugänglichkeit und Barrierefreiheit geachtet, um diese für alle nutzbar zu machen.

Digitale Kompetenzen:

Ausreichende digitale Kompetenzen der Mitarbeitenden in Pflegediensten und -einrichtungen sind der Schlüssel zur digitalen Transformation. Wir ermitteln regelmäßig deren Schulungsbedarf an digitalen Kompetenzen und sorgen für entsprechende Angebote. Das Landeskompetenzzentrum Pflege & Digitalisierung (PflegeDigital@BW) unterstützt dabei.

Darüber hinaus muss auch der Blick auf die digitale Gesundheits- und Transformationskompetenz gerichtet werden, um die Akzeptanz aller Beteiligten sowie das nötige Wissen im Bereich Change Management voranzutreiben.

Innovationen und Vernetzung:

Die Digitalisierung in der Langzeitpflege erfordert Synergieeffekte durch Erfahrungsaustausch. Wir arbeiten in der Arbeitsgruppe Digitalisierung und der landesweiten TI-Steuerungsgruppe sowie in weiteren Unterarbeitsgruppen zusammen, um Best-Practice-Modelle, Lösungen und Strategien zu entwickeln und den Zielgruppen zur Verfügung zu stellen. Innovationen sollen durch gezielte Projektförderungen unterstützt werden und in der Transformation münden. Ebenso wird der Transfer von Wissenschaft in die Praxis unterstützt.

Digitale Prozesse:

Wir setzen auf eine Evaluation der Geschäftsprozesse vor der Einführung von Softwaresystemen. Einheitliche Standards und die Interoperabilität der Systeme sind sicherzustellen. Damit kann eine medienbruchfreie digitale Umgebung geschaffen werden, die auch zum Bürokratieabbau und Qualitätssteigerung beitragen kann. Dabei stimmen wir uns eng miteinander ab. Der Aufbau von geeigneten Schnittstellen sowie der benötigten Interoperabilität wird unterstützt. Alle Akteure sind sich einig, dass auf einen ermöglichenden Datenschutz hingewirkt wird, sodass Prozess- und Datennutzung ermöglicht wird.

Sektorenübergreifende Kommunikation:

Mit dem Austausch von pflege- und gesundheitsrelevanten Daten ist eine funktionierende digitale sektorenübergreifende Kommunikation ein wichtiger Baustein der digitalen Transformation. Dafür muss sichergestellt werden, dass alle Akteure über einen leistungsstarken Zugang zum Internet verfügen. Die flächendeckende Anbindung aller Akteure des Gesundheitsbereichs (inkl. Langzeitpflege) an die Telematikinfrastruktur ist dazu notwendig und ermöglicht eine schnellere Datenverfügbarkeit ohne die Notwendigkeit zusätzlicher Papierdokumente. Damit wird die Qualität der pflegerischen und medizinischen Versorgung ressourcenschonend gesteigert. Wir unterstützen die Nutzung des E-Mail-Dienstes KIM (Kommunikation im Medizinwesen), des e-Rezeptes und der elektronischen Patientenakte (ePA) als zentraler Ablageort für alle medizinischen und pflegerischen Informationen. Da die Versorgung in der häuslichen Pflege in der Regel in geteilter Verantwortung zwischen professionellen und informell Pflegenden erfolgt, wird auch die Nutzung des TI-Messengers (TIM) unterstützt. Die Einbindung von An- und Zugehörigen in der Spezifikation des TIM wird gegenüber der gematik forciert. Wir organisieren den Erfahrungsaustausch für die Implementierung und den Transfer erfolgreicher Ansätze.

Finanzierung:

Alle Akteure sind sich einig, dass eine Finanzierung digitaler Technologien und technischer Ausrüstungen zum Betrieb von Pflegeeinrichtungen sichergestellt werden muss. Die Möglichkeiten, die insbesondere über § 8 Abs. 8 SGB XI zur Finanzierung der Digitalisierung in der Langzeitpflege sowie zur TI-Refinanzierung nach § 106 SGB XI bestehen, sollten ausgeschöpft werden. Das Land finanziert Innovationen in Form von Förderprojekten sowie durch die Unterstützungsstruktur des Landeskompetenzzentrums Pflege & Digitalisierung BW. Darüber hinaus wird die Finanzierung der Digitalisierung im Rahmen der Selbstverwaltung besprochen. Eine gewisse Flexibilität sowie neue Möglichkeiten im System sollten im Rahmen der jeweiligen Handlungsmöglichkeiten geprüft werden. Das Land sowie die Partner der Selbstverwaltung werden das Thema Finanzierung der Digitalisierung in der Langzeitpflege auch auf Bundesebene nochmal anbringen.

Die Partner der Gemeinsamen Erklärung zur Digitalisierung in der Langzeitpflege

Unterschrieben von:

Manne Lucha, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Johannes Bauernfeind, Vorstandsvorsitzender

AOK Baden-Württemberg

Lars-Ejnar Sterley, Geschäftsführer

ASB Arbeiter-Samariter-Bund Baden-Württemberg e. V.

Lisa Bein, Stv. Bezirksstellenleitung

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

Nicole Schliz, Vorsitzende der bpa Landesgruppe Baden-Württemberg

bpa Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. Baden-Württemberg

Matthias Einwag, Geschäftsführung des Vorstandes

BWKG

Uwe Seibel, Geschäftsführer

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer

Evangelische Heimstiftung GmbH

Prof. Dr. Nicola Buhlinger-Göpfarth, Vorsitzende

Hausärztinnen- und Hausärzteverband Baden-Württemberg e. V.

Prof. Dr. Peter König, Leiter Multiprofessionelles SkillsLab, Institut Mensch, Technik, Teilhabe (IMTT) - Vorstand

Hochschule Furtwangen

Dirk Bernauer, Leitung Team Verträge Pflege & Häusliche Krankenpflege

IKK classic

Anton Haupenthal, Leiter der Regionaldirektion München

KNAPPSCHAFT

Kristin Schwarz, Verbandsdirektorin

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Dr. med. Karsten Braun, LL. M., Vorsitzender des Vorstandes

KVBW

Prof. Dr. Eckart Hammer, Vorsitzender des Landessenorenrats

Landessenorenrat

Prof. Dr. Daniel Buhr und Prof. Dr. Udo Weimar, Leitung

Landeskompetenzzentrum Pflege und Digitalisierung Baden-Württemberg

Prof. Dr. Alexis v. Komorowski, Hauptgeschäftsführer des Landkreistags Baden-Württemberg

Landkreistag

Beatrix Vogt-Wuchter, Vorstandsvorsitzende und Vorständin des Diakonischen Werks Baden e. V.

Liga der freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg e. V.

Andreas Klein, Vorstandsvorsitzender

Medizinischer Dienst Baden-Württemberg

Ralf Broß, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Städtetag Baden-Württemberg

Johannes Sipple, Geschäftsführung

Sozialstation Esslingen

Andreas Bronner, Geschäftsführer

Sozialstation Oberndorf

Hans-Josef Hotz, Landesverbandsvorsitzender

Sozialverband VdK Baden-Württemberg e. V.

Boris Strehle, Leiter Aufgabenfeld Altenhilfe

Stiftung St. Franziskus

Prof. Dr. Cornelia Mahler, Direktorin Abteilung Pflegewissenschaft
Universitätsklinikum Tübingen

Esther Rabe, Vorstandsvorsitzende
VDAB

Michael Mruck, Leiter der vdek Landesvertretung Baden-Württemberg
Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)